Narzissmus als Anmaßung und Populismus

- eine Polemik zu einer befremdlichen Zeiterscheinung

von Detlef Klöckner

Jede Zeit hat ihre besondere Atmosphäre und die dazu passenden Charaktere. Man darf sich augenblicklich verwundert die Augen reiben, warum es nicht mehr zum guten Ton gehört, ruhig zu arbeiten und still zu leben, dafür umso lauter „Ich" zu schreien und an den Grundfesten des Zusammenlebens zu sägen, dabei ignorant darüber hinwegzugehen, was andere bereits erarbeitet und mühsam erkämpft haben.

Es ist eine Epidemie des Zerfalls der Sitten zu bewundern, im öffentlichen Raum sowieso, aber auch in überschaubaren Beziehungskontexten; im kleinen sozialen Maßstab lässt sich die gleiche Tendenz zur egozentrischen Anmaßung bewundern. Das Eigene geht vor, ist regelmäßig von höherem Stellenwert als die Realität der Anderen. Im Grunde hält der Narzisst es für äußerst erstaunlich, dass Menschen in seiner Nähe vergleichbare, am Ende sogar mehr Kompetenzen und Berechtigungen als er besitzen.

Hierzu eine private Anekdote, die sich im Foyer des Schauspielhauses in Frankfurt abgespielt hat: Ein Bekannter trifft dort in der Pause zufällig auf eine Freundin, mit der wir regelmäßig ins Theater gehen. Der Bekannte äußert seine Verblüffung mit den Worten: „Ach, dich hätte ich hier gar nicht erwartet!" (Seine Verblüffung hat etwas abwertendes, fast so als würde er sagen: „Ist das nicht über deinem Niveau?") Die Freundin, nicht auf den Mund gefallen, entgegnet: „Ja, das ist purer Zufall. Normalerweise haben wir ein Abo für die Komödie." Die Komödie ist ein Synonym für biederes Boulevardtheater in Frankfurt. Der Bekannte merkt den Witz überhaupt nicht, fühlt sich vielmehr ganz zu Hause in seiner Anmaßung.

Wo kommen diese aufgeblähten und sich maßlos überschätzenden Menschen plötzlich alle her? Und warum lässt man sie ungestört gewähren?

Die zweite Frage ist relativ einfach zu beantworten und führt direkt zur ersten. Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten eine Umgangs- und Kommunikationskultur geschaffen, die Schreihälse eindeutig bevorzugt und die gleichzeitig wenig Wert auf kontinuierliche und unsichtbare Arbeit legt. Diese Grundlage ist und war schon immer das ideale Spielfeld für diejenigen, die es primär verstehen, Stimmungen aufzunehmen und Eindruck zu schinden, um sich dann mög-lichst unerkannt vor den Folgen und den eigentlichen Anstrengungen einer Sache zu verdrücken. Dumm nur, wenn der Taschenspielertrick erkannt wird und man nicht schnell genug wieder von der Bildfläche verschwunden ist.

„Wir sind ungeheuer von uns überzeugt, behaupten eine Menge, aber schaffen wenig!" Wer eine Formel für die narzisstische Haltung in der heutigen Zeit benötigt, das wäre sie. Es lässt sich auch noch nach Geschlechterstereotypen unterscheiden. Der männliche Typus tritt gern etwas schmierig, verwegen und aufgeblasen auf, das weibliche Pendant setzt Charme ein und streut durch hysterische Kommunikation Sand in die Augen der Beobachter. Beide blenden – der eine brüllend vom Sockel herab, die andere durch schwüle Ablenkungsmanöver – und wollen im inneren Wesen unerkannt bleiben. Ihr beider Mittel ist die überzogene Behauptung und Versprechung, meist garniert mit lächerlicher Kritik am Bestehenden („Na klar mach ichs!" „Hier muss groß gedacht werden!" „Mit mir weht hier ein neuer Wind!" „Diese Stümper erkennen nicht,…!" „Lügenpresse!").

Eigentlich ein ziemlich simples Muster. Warum setzt es sich nur so leicht durch? Darin steckt ein Kern der Zeit und zeigt sich das Geschick dieser Charaktere, möglichst dann und dort den Mund aufzureißen und sich ins Spiel zu bringen, wo es nicht um die Überprüfung redlicher Motive und Fähigkeiten geht, auf einem Marktplatz also, auf dem die Einlösung der Nachfrage noch im Zukünftigen liegt. Die Gegenwart der Umsetzung, harte Arbeit in der Sache, ist dann nicht mehr ihr Terrain.

Einige Beispiele:

Das Verhalten der Brexit-Führer nach dem Referendum. Kaum fiel die Wahl zu ihren Gunsten aus, behaupteten sie frech, damit wären sie am Ziel ihrer Anstrengungen angekommen, und traten ab. Was wäre geschehen, wenn die Wahl andersherum ausgegangen wäre? Wahrscheinlich hätte man die Korrektheit des Wahlverfahrens angezweifelt, Gerüchte gestreut, dass das mächtige Establishment unlauter daran gedreht hat, und man hätte wohl fröhlich weiter am Stuhl des Bestehenden gesägt.

Das funktioniert in unseren Breiten genauso, siehe AfD. Der stellvertretende Parteivorsitzende Alexander Gauland benannte in Interviews mehrfach, dass die AfD in Regierungsverantwortung selbstverständlich nicht das umsetzen könnte, was sie in einer fundamentalen Opposition fordert. Er weiß, was Populisten droht, wenn sie vom Wähler gezwungen würden, Verantwortung zu übernehmen.

Schon Jahre vorher konnte man an der öffentlichen Begeisterung für einen Mann teilnehmen, der geradezu vorführte, wie gern sich Menschen mit Versprechungen an der Nase herumführen lassen. Karl-Theodor zu Guttenberg war einer-seits kurz Minister, andererseits ließ er sich dafür bejubeln, den politischen Betrieb zu verhöhnen. Dass seine eigenen Entscheidungen keiner Überprüfung standhielten, fiel kaum auf, bis 2011 herauskam, dass er seine Doktorarbeit gefälscht hatte. Er tat es zunächst mit einem Achselzucken ab und seine Fans klatschten noch eine Weile weiter. Der Fall Guttenberg war die erste Entlarvung eines zunächst erfolgreichen Populisten in der Bundesrepublik.

In Russland darf man die Wiederauferstehung einer Nomenklatur bewundern, die gegen jede Kritik und entgegen allen überführenden Tatsachen immun ist. Der Westens ist's, der den Helden des russischen Sports die Erfolge nicht gönnt. Ein Komplott aus Missgünstigen! Staatlich organisiertes Doping? Haben wir noch nie gehört. Was scheren uns Beweise. Es existiert nur eine Wahrheit, die von uns gebogene.